

Den Geist der Schrittmacher in alle Kollektive tragen



Auszüge aus dem Referat des 1. Sekretärs der Kreisparteiorganisation der SED, Genossen Harry Meißner, auf der Aktivtagung am 18. Mai 1967

Die Arbeit mit den Kollektiven zum festen Bestandteil der Leitungstätigkeit machen

Die Verwirklichung aller vor uns stehenden Aufgaben ist in und mit den sozialistischen Kollektiven am besten möglich. Hier bilden sich am schnellsten solche Eigenschaften heraus, wie Verantwortung, hohe Studien- und Arbeitsdisziplin, ökonomisches Denken, hohes Staats- und Klassenbewußtsein, Unuldamsamkeit gegenüber alten Studien- und Lehrmethoden bzw. altem Studieninhalt. Das Neue an der TU zeigt sich in der besseren Einbeziehung der Studenten in die gemeinsamen Arbeitsprogramme.

Was stellen wir bei der Entwicklung der Masseninitiative im Wettbewerb an der TU in den Mittelpunkt?

Grundlage des Wettbewerbs und des Studentenwettstreits an der TU kann nur die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes sein. Dazu gehören unter anderem der Absolventenplan, der Forschungsplan, die Studienpläne, die Kennziffern für die materiellen Fonds und die Rationalisierungskonzeptionen der Institute, Bereiche, Fakultäten und der Universität.

Aufgabe der Genossen in den staatlichen Leitungen, angeleitet und kontrolliert durch die Parteileitungen, ist es, den Volkswirtschaftsplan auf jeden Bereich der Universität aufzuschlüsseln, um jedem Kollektiv und jedem TU-Angehörigen den eigenen Anteil am Plan erkennbar zu machen.

Der aufgeschlüsselte Plan, das ist das Gemeinsame Arbeitsprogramm, kollektiv beraten und unterschrieben vom staatlichen Leiter, der Gewerkschaft und der FDJ.

Den sozialistischen Wettbewerb und die Masseninitiative an der TU zu entwickeln heißt also, unter Führung der Partei durch die staatliche Leitungstätigkeit, durch die Arbeit der Gewerkschaftsgruppen und FDJ-Gruppen den Kampf um die bestmögliche Erfüllung der gemeinsamen Arbeitsprogramme zu führen und zu organisieren. Das setzt voraus, daß alle Aufgaben zur Erfüllung der genannten Pläne in den Gemeinsamen Arbeitsprogrammen komplex enthalten sind.

Das Gemeinsame Arbeitsprogramm ist die Grundlage für jeden Wettbewerb.

Der Wettstreit der Studenten dient ebenso der Durchsetzung dieses Programms wie der Wettstreit von Gewerkschaftsgruppe zu Gewerkschaftsgruppe. Dabei ist der Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ und um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ die beste, höchste und wirksamste Wettbewerbsform.

Wir erwarten von allen Parteileitungen, daß sie eine gute politische Führungstätigkeit organisieren, um zu sichern, daß für die Entwicklung der Masseninitiative an der TU auf diese Weise in stärkerem Maße als bisher Ziel und Richtung gegeben wird.

Wir müssen mit kluger Überlegung systematisch in den Ideengehalt des VII. Parteitages eindringen und, wie Genosse Professor Hager forderte, den ideologisch-theoretischen Gehalt der Materialien des VII. Parteitages erschließen, um so die bewußtseinmäÙigen Voraussetzungen für die Erfüllung aller praktischen Aufgaben zu schaffen. Das betrifft ganz besonders die ganze Problematik des Wesens des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Diese Frage muß Ausgangs- und Mittelpunkt aller Beratungen über unsere weitere Arbeit sein. Darüber muß sich eine breite theoretische Diskussion entwickeln, aus der zugleich Schlußfolgerungen für die Verbesserung der Arbeit in Lehre und Forschung zu ziehen sind. Wir erwarten ganz besonders von unseren Gesellschaftswissenschaftlern eine große Initiative bei der Propagierung dieser Ideen des VII. Parteitages.

Auswertung des VII. Parteitages auf dem Gebiet der Ausbildung und Erziehung

Seit dem 11. Plenum des ZK wurden eine ganze Anzahl von Leitungsdokumenten geschaffen: die am 5. März 1966 vom Senat beschlossenen „Hinweise und Richtlinien“ mit den Abschnitten 1 (Vereinbarung zum Studienjahr) und 4 (Richtlinien für die Tätigkeit der Gruppenberater); die am 1. September 1966 in Kraft getretene Heimordnung, die Studienordnung; die Ordnung über die Verleihung des Ehrentitels „Sozialistisches Studentenkollektiv“; die Konzeption zur weiteren Führung und Entwicklung des Studentenwettstreites und die Konzeption zur weiteren Umgestaltung des Studiums an der Universität. Diese Beschlüsse, zum großen Teil Ergebnisse der Parteidiskussion, gilt es jetzt im Lichte des Beschlusses des VII. Parteitages weiter zu vervollkommen und vor allem in allen Bereichen mit Leben zu erfüllen.

Wir möchten betonen, daß alle diese Grundsatzdokumente von Beschlußfassung in der staatlichen Leitung durch die Universitätsparteileitung bzw. das Sekretariat der Kreisleitung behandelt wurden und als Parteibeschlüsse gelten.

Für den ganzen Bereich Ausbildung und Erziehung müssen wir jetzt vor allem zwei Schwerpunkte bei unserer Führungsarbeit ins Auge fassen:
- die sozialistische klassenmäßige Erziehung aller Leiter,
- die weitere Umgestaltung des Studiums als Hauptkernstück in der gesamten Führungstätigkeit an der TU.

Die staatliche Planung, Leitung und Organisation der Arbeit

auf allen Ebenen der Universität konzentriert sich auf:

- a) die ständige Festigung und Vertiefung des sozialistischen Bewußtseins bei allen Angehörigen der Hochschule;
- b) die kontinuierliche und zielstrebige Planung, Leitung und Organisation der Erziehungs- und Ausbildungsprozesse der Studenten auf der Grundlage der zentralen staatlichen Pläne und der durch die Universität geschaffenen Leitungsdokumente;
- c) die Entwicklung einer zielstrebigen sozialistischen Kaderpolitik mit dem Ziel, für die wissenschaftliche und pädagogische Arbeit hervorragende sozialistische Persönlichkeiten heranzubilden und zu erziehen;
- d) den rationellsten Einsatz der Fonds zur Lösung der Aufgaben in Lehre, Erziehung und Forschung mit dem Ziel einer hohen Effektivität.

Die Leiter müssen in viel stärkerem Maße vor ihrem nächsthöheren Leitungsgremium ihre Vorstellungen, Ergebnisse und Erfolge ihrer Leitungstätigkeit verteidigen, um auf diese Weise neue Anregungen zu empfangen und die Erfahrungen der Besten verallgemeinern zu können. Es ist notwendig, an der Universität eine umfassende Diskussion über die Rolle und Aufgaben aller staatlichen Leiter zu führen.

Die Hauptaufgabe der Leiter sowie der beratenden und beschließenden Organe der Universität ist die Konzentration auf die Erarbeitung und Entscheidung der grundlegenden politisch-ideologischen, wissenschaftlichen und ökonomischen Aufgaben.

Grundlage für die Arbeit sind die Beschlüsse von Partei und Regierung, die gesetzlichen Bestimmungen, die Weisungen der übergeordneten Leiter und die anderen Formen der staatlichen Leitungstätigkeit.

Wir erwarten, daß mit Unterstützung der Fakultätparteileitungen die Fakultäten Ingenieurökonomie und Technologie sich besonders bemühen, bei der weiteren Entwicklung des Leitungssystems und des Denkens der Leiter Erfahrungen über die Tätigkeit der Prodekanen für Erziehung und Ausbildung und der Fachrichtungsleiter zu sammeln und zu verallgemeinern.

Besondere Bedeutung kommt dem Gruppenberater

zu, der den Prozeß der Erziehung und Selbsterziehung in der Seminargruppe mit der FDJ zu entwickeln und zu leiten hat. Der Gruppenberater ist staatlicher Leiter der Seminargruppe und trägt eine große Verantwortung für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten in der Gemeinschaft der Seminargruppe.

Besonders im ersten und zweiten, aber auch in allen anderen Studienjahren trägt der Gruppenberater für den Erziehungsprozeß eine hohe Verantwortung. Besonders ist der Gruppenberater für eine enge Zusammenarbeit mit der FDJ-Leitung der Gruppe und die Unterstützung der Arbeit dieser Leitung zuständig. Er ist dafür verantwortlich, den aktiven Kern der Gruppen zu erkennen, zu entwickeln und seine Autorität in Verbindung mit den von der Gruppe zu lösenden ideologischen und fachlichen Aufgaben zu entwickeln. Er hat die FDJ-Seminargruppe bei der Klärung politisch-ideologischer Probleme zu unterstützen, wobei er nicht darauf warten darf, bis in der Gruppe politisch-ideologische Fragen diskutiert werden, sondern er soll die Aussprache über politische Probleme anregen, einleiten und führen und durch seine Haltung Vorbild für alle Studenten sein.

Es ist die Aufgabe des Gruppenberaters, die Stellung des einzelnen Studenten im und zum Kollektiv zu klären, weil nur bei möglichst genauer Kenntnis jedes Studenten und seiner Stellung zum Kollektiv der Gruppenberater den komplizierten Entwicklungsprozeß seiner Seminargruppe beeinflussen und die Selbsterziehung der Studenten steuern kann. Besonders der Gruppenberater kann von einer erfolgreichen Arbeit, von einem guten Lösen seines Auftrages sprechen, wenn es ihm gelungen ist, seine Gruppe so zu erziehen, so zu entwickeln, daß sie die Bereitschaft erklärt, um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu kämpfen und schließlich auch diesen Titel zu erlangen. Wir begrüßen in diesem Zusammenhang, wenn sich Gruppenberater bereit erklären, Mitglieder solcher Kollektive zu werden, die um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpfen. Die vornehmste Aufgabe der Prodekanen für Erziehung und Ausbildung und der Fachrichtungsleiter muß in der Anleitung der Gruppenberater und der Kontrolle ihrer Tätigkeit bestehen.

Je besser ein Fachrichtungsleiter die ihm unterstellten Gruppenberater angeleitet hat, desto besser wird seine gesamte Fachrichtung ihre Aufgaben erfüllen können, da der gesamte Komplex der Erziehungs- und Bildungsaufgaben von dem zuständigen Leiter, so auch dem

Gruppenberater, dort gelöst wird, wo die Probleme auftreten und einer tatsächlichen Lösung mit der Kraft des Kollektivs zugeführt werden können. Die PPL der Fakultäten M und P sorgen dafür, daß die hervorragenden Beispiele auf dem Gebiet der Gruppenberaterschaft öffentlich zur Diskussion gestellt und popularisiert werden. Von allen Leitern im staatlichen und im gesellschaftlichen Leitungssystem hängt es also ab, ob die sozialistische Menschengemeinschaft an der Universität in kürzester Zeit entwickelt wird. Die sozialistische Menschengemeinschaft, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik wird dann Wirklichkeit, wenn in all ihren Teilbereichen der Kampf um diese sozialistische Menschengemeinschaft geführt wird. Dazu gehört, daß das Prorektorat für Gesellschaftswissenschaften dem Sekretariat der Kreisleitung und dem Senat in kürzester Frist das Programm für die marxistisch-leninistische Bildung des Lehrkörpers und des wissenschaftlichen Nachwuchses im Studienjahr 1967/68 zur Beratung und Beschlußfassung vorlegt.

Weitere Umgestaltung des Studiums heißt:

- a) entscheidende und nachhaltige weitere Verbesserung der klassenmäßigen sozialistischen Erziehung der Studenten;
- b) Vervollständigung der prognostischen Einschätzung der Entwicklung der Wissenschaft an der TU Dresden, woraus die Bestimmung der Perspektive und des Profils der TU, also der an ihr vertretenen Fachgebiete, sowie die neuen Ausbildungsinhalte abzuleiten sind;
- c) die Erzielung höchster Studienergebnisse durch eine intensive Aneignung des Wissens; durch Kampf gegen mittelmäßige Leistungen und vorzeitige Exmatrikulationen aus fachlichen und disziplinarischen Gründen sowie die Studienzeitüberschreitungen;
- d) die planmäßige Weiterentwicklung der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten, die stärker mit den Aufgaben der sozialistischen Praxis zu verbinden ist.

Die Ausarbeitung neuer Studienpläne setzt voraus, daß das Profil der Absolventen genau bestimmt wird. Bis zum 30. Juni 1967 sind in den Fakultäten Entscheidungen über das Profil und damit den vorläufigen Inhalt und die Anzahl der Grundstudien- und Spezialstudien-einrichtungen zu treffen. Das Sekretariat der Kreisleitung und der Senat werden Profil und damit Inhalt der Grund-, Fach- und Spezialstudieneinrichtungen bis zum 30. September 1967 beraten.

Danach beginnt die Ausarbeitung der Ausbildungsdokumente selbst, die aus Studententafeln und der Charakteristik der Fachrichtung bzw. der einzelnen Lehrveranstaltungen bestehen. Wir orientieren alle Parteileitungen darauf, in ihren Bereichen durch gute Führungsarbeit diese Aufgaben, die für die weitere Entwicklung entscheidend sind, realisieren zu helfen.

Dabei ist die Einheit von Wissenschaft und Politik, von sozialistischer Erziehung und Bildung, von Lehre und Forschung sowie von Theorie und Praxis zu gewährleisten. Durch die neuen Ausbildungsdokumente ist zu sichern, daß die Ausbildung im Marxismus-Leninismus kontinuierlich während des gesamten Studiums erfolgt. Es ist notwendig, moderne neue Ausbildungsfächer, zum Beispiel sozialistische Wirtschafts- und Menschenführung, Anwendung von Datenverarbeitungsanlagen u. a. aufzunehmen und damit verbunden Altes und Überholtes konsequent aus den jetzigen Plänen herauszunehmen bzw. auf keinen Fall in die neuen Pläne wieder mit aufzunehmen. Es wird notwendig sein, sich ganz konsequent von Altem und Überkommenem zu trennen. Wir erwarten, daß die Parteileitungen der Fakultäten und Fachrichtungen und Institute und die staatlichen Leitungen den Abschnitt der Rede des Genossen Ulbricht, der sich mit dem Bildungssystem beschäftigt, im Zusammenhang mit dem Senatsbeschuß vom 18. März 1967 zur „Ausarbeitung von Ausbildungsdokumenten auf der Grundlage der Prinzipien“ grundsätzlich auswerten und verwirklichen.

Die Parteileitungen müssen gewährleisten, daß die Studierenden über die Leitungen der Freien Deutschen Jugend in den Prozeß der Ausarbeitung neuer Ausbildungsdokumente einbezogen werden. Bei der weiteren Umgestaltung des Studiums geht es um die Erhöhung der Effektivität des Studienprozesses und hier wiederum um die weitgehendste Beseitigung der vorzeitigen Exmatrikulationen.

- Die Studierenden sind vom ersten Tage des Studiums an mit dem Bildungs- und Erziehungsziel, dem gesellschaftlichen Auftrag eines sozialistischen Studenten, mit den Methoden der wissenschaftlichen Arbeit und den Formen der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit besser und gründlicher als bisher bekannt zu machen.

- Es ist Aufgabe des Gruppenberaters, angeleitet durch den zuständigen Hochschullehrer, sich in der genannten Weise um das Gesamtgelingen in seiner Gruppe so zu kümmern, daß der Leistungswille entscheidend gehoben wird.

- Die Betreuung in den Wohnheimen ist zu verstärken, vor allem auch durch die Gruppenberater, mit dem Ziel, daß die Studenten unter Beachtung der im Moment außerordentlich schwierigen Unterbringungsmöglichkeiten selbst im Kollektiv dafür sorgen, in größerer Ruhe und Stetigkeit studieren zu können. Bei Exmatrikulationsanträgen der Studenten des ersten und zweiten Studienjahres ist das Elternhaus, der delegierende Betrieb bzw. die vorleistende Bildungseinrichtung mit zu Rate zu ziehen.

Im Zusammenhang mit der Diskussion des Volkswirtschaftsplanes 1968 sind in allen Fakultäten Voraussetzungen zu schaffen, um die vorzeitigen Exmatrikulationen aus fachlichen und disziplinarischen Gründen, bezogen auf die Gesamtzahl der Direktstudenten im Jahre 1968, auf mindestens drei Prozent im Durchschnitt der TU zu senken.

1967 muß die Exmatrikulationsquote ebenfalls weit unter fünf Prozent liegen, obgleich sie von Jahresanfang bis jetzt höher liegt als im gleichen Zeitraum 1966! Ein weiterer Bestandteil der Umgestaltung des Studiums ist die Einführung moderner Methoden der Vermittlung und des Aneignens von Wissen.

Im Wettbewerbodokument „Unsere Tat für die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages“, von der Versammlung des Lehrkörpers und des wissenschaftlichen Nachwuchses am 11. Mai 1967 angenommen, wird deshalb für die Universität die Aufgabe formuliert, zur Rationalisierung der Lehrveranstaltungen und der Studienmethoden stufenweise Maßnahmen zur Programmierung des akademischen Unterrichts einzuleiten. Der Fakultät für Berufspädagogik ist die Aufgabe gestellt, unter ihrer Leitung eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die sich diesen Aufgaben zuwendet.

Wir erwarten, daß die Genossen der Fakultät Berufspädagogik bald ihre Gedanken über diese Problematik zur Diskussion stellen. Bei der gesamten Umgestaltung

des Studiums und der damit verbundenen Erhöhung der Effektivität ist die Weiterführung des Studentenwettstreites von entscheidender Bedeutung.

Wir erhielten vier Diplome und Medaillen der II. Zentralen Leistungsschau.

Gleichzeitig müssen wir aber auch sehen, daß die Exponenten der TU auf Mängel in unserer bisherigen Arbeit hinweisen.

Unsere Aufgabe besteht nun darin, die guten Ergebnisse rasch zu verallgemeinern und den Studentenwettstreit in alle Seminaregruppen und in den Kreis des wissenschaftlichen Nachwuchses zu tragen. Wenn 1969 die III. Zentrale Leistungsschau durchgeführt wird, dann sollten bereits jetzt die besten Genossen und Jugendfreunde ihre Arbeit darauf einrichten.

Der Lehrkörper sollte seine ganze Kraft einsetzen, damit unsere Universität aus einer großen Breite hervorragend erzogener und arbeitender junger Sozialisten ihre Exponenten auswählen kann. Die Genossen des Prorektorats für Studienangelegenheiten und des Sekretariats der FDJ-Kreisleitung werden beauftragt, dem Sekretariat der Kreisleitung die Konzeption für die Führung des Studentenwettstreits im Studienjahr 1967/68 bereits im August vorzulegen, um schon in den Lagern und bei den Einsätzen mit den Studenten darüber zu diskutieren.

In Durchführung der vom VII. Parteitag gestellten Aufgaben auf dem Gebiet der Forschung

schätzen wir ein, daß es an unserer Universität, wie die Ergebnisse der Forschungsgemeinschaft Röntgenmeßfühler, des Instituts für Verfahrenstechnik und andere zeigen, nicht an schöpferischen Ideen und Vorschlägen mangelt, sondern die Hauptursache für das Zurückbleiben im Fehlen einer straffen Leitung dieses Prozesses durch den Prorektor für Forschung besteht.

Worauf orientieren wir uns:

- Im Prorektorat für Forschung müssen die kadermäßigen Voraussetzungen für eine verstärkte thematische Koordinierung und Orientierung der FO-Aufgaben geschaffen werden.

- Für die volkswirtschaftlichen und territorialen Schwerpunkte sind komplexe zusammenfassende Pläne des FO-Planes auszuarbeiten. Zur Vorbereitung solcher Pläne sind Arbeitsgruppen beim Prorektor zu bilden, die in Verbindung mit den staatlichen Leitungsorganen der Industrie und den VEB Konzeptionen für die Aufstellung des Planes erarbeiten, dem Prorektor Weisungen an die einzubehaltenden Institute vorschlagen und die Verteidigung des Planangebotes organisieren, d. h. entweder Forum der Verteidigung sind oder entsprechende Gremien zusammenrufen.

- Die bestellten Pläne bzw. -aufgaben sind für die Fakultäten und Institute Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes und durch die Institutsarbeitsprogramme zu sichern und die verbindliche Grundlage für die Organisation der Gemeinschaftsarbeit.

- Die Parteiorganisationen der Fakultäten haben auf der Grundlage der auf dem Parteitag gegebenen Hinweise und der hier gezogenen Kernthesen in ihrem Bereich die Lage auf dem Gebiet der Forschung zu analysieren und dabei die ideologischen Rückstände bei der Orientierung auf das Neue, Vorwärtsweisende sichtbar zu machen. Dabei kommt es besonders darauf an, den Professoren, Dozenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern bei der Entwicklung eines hohen gesellschaftlichen Verantwortungsbewußtseins zu helfen.

Wir erwarten von den Parteiorganisationen eine helfende Auseinandersetzung über die Erhöhung des Anteils der Vertragsforschung.

Woll wir nicht nur auf zentrale Vorgaben und Direktiven über die Profilierung von Lehre und Forschung warten können, fordern wir die Fakultäten Elektrotechnik und Bauwesen auf, dem Beispiel der Fakultät Elektrotechnik in Karl-Marx-Stadt zu folgen und eine prognostische Ausbildungs- und Forschungskonzeption auszuarbeiten und vor einem sachkundigen Gremium zu verteidigen.

In diesem Zusammenhang lenken wir die Aufmerksamkeit der Genossen der Fakultäten Mathematik/Naturwissenschaften und Technologie auf die Weiterführung der Diskussionen über gemeinsames Vorgehen in Lehre und Forschung.

Entscheidende Grundlage für qualitative Veränderungen in der Produktion und für die hohe Steigerung der Produktivität ist das umfassende Studium aller Bedingungen der Arbeit. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die an der TU vorhandenen Ansätze zum Studium der Arbeitswissenschaften auszubauen. Wir fragen die Genossen, die bereits im November 1966 der Kassetten für Walter Ulbricht die Verpflichtung beilegen, eine Arbeitsgemeinschaft „Mensch und Arbeit“ zu bilden, was sie bis heute getan haben. Wie stehen sie zu ihrer Verpflichtung? An der Technischen Universität muß ein arbeitswissenschaftliches Zentrum gebildet werden zur Sammlung der Kräfte innerhalb der TU wie auch der im Bezirk Dresden bestehenden Institutionen.

Wir fordern die PPL Technologie auf, sich für die Wirksamkeit der Arbeitsgemeinschaft verantwortlich zu fühlen und mit den am Problem beteiligten Genossen aller beteiligten Fakultäten eine Konzeption zu erarbeiten. Dabei fordern wir die Unterstützung durch die PPL der beteiligten Fakultäten, das heißt I, N (für Psychologie), P (Soziologie).

Zu den Fragen der elektronischen Datenverarbeitung führen wir zur Beginn des Monats Juni eine spezielle Parteilaktivtagung durch.

Es gilt, allen die neuen Maßstäbe zu zeigen. Für uns sind Maßstab alle Spitzenleistungen, alle Ergebnisse und Erfahrungen der Fortgeschrittensten. Es gilt, diese Bestleistungen und Spitzenleistungen alleseitig zu popularisieren und darüber die Volkswirtschaft zu führen. Es gilt, die Leistungen der Besten zur Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung aller Universitätsangehörigen zu nutzen. Die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems kann nur gemeistert werden, wenn wir alle einbeziehen, besonders aber die uns anvertrauten jungen Menschen.

In diesem Sinne sollen alle Leitungen ihre bisherige Arbeit überprüfen und festlegen, was nunmehr zu tun ist, um Niveau und Gesamteffekt unserer Arbeit zu erhöhen als dem entscheidenden Kriterium für die Vollendung der sozialistischen Revolution in der Deutschen Demokratischen Republik. In diesem Sinne verweist bei der konsequenten Verwirklichung der Beschlüsse unseres VII. Parteitages an der Technischen Universität Dresden!

Diskussionsbeiträge lesen Sie bitte auf Seite 7. (Auswahl: Redaktion)